



Industrie- und Handelskammer
zu Köln



Das Beste ist vorüber

Konjunkturbericht, Frühjahr 2008

Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer zu Köln
Unter Sachsenhausen 10-26
50667 Köln
Internet: www.ihk-koeln.de

Verantwortlich:

Detlev Sachse

Redaktion:

Dr. Matthias Mainz
Tel. 0221 1640-506
Fax 0221 1640-509
E-Mail: matthias.mainz@koeln.ihk.de

Layout und Grafiken:

Doris Füchtener

Köln, Juni 2008

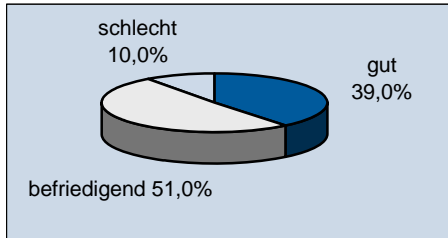
Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	5
Konjunkturelle Rahmenbedingungen in Deutschland	6
Guter Start	6
Wachsende Unsicherheit	6
USA vor der Rezession	7
Weltwirtschaft bremst	7
Die Inflation ist zurück	8
Hoffnung Arbeitsmarkt bleibt	8
Keine Zeit für Stillstand	9
Konjunkturelle Lage im IHK-Bezirk Köln	10
Läuft der Aufschwung aus?	10
Ein guter Start	10
Sanfte Landung	12
Exportdynamik sinkt weiter	12
Investitionszyklus geht zu Ende	13
Arbeitsmarkterholung verlangsamt sich	13
Wachstum für die Region	15
Entwicklung in den Kreisen und kreisfreien Städten	17
Entwicklung in den einzelnen Branchen	19
Industrie	20
Einzelhandel	24
Großhandel	24
Verkehr	26
Dienstleistungen	28
Methodische Bemerkungen	30

Konjunkturbericht Frühjahr 2008

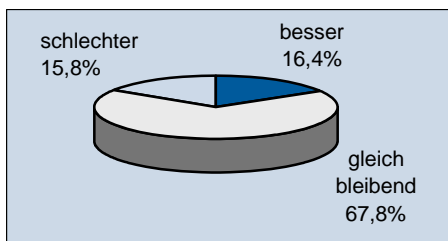
Das Wichtigste in Kürze

Wirtschaftslage



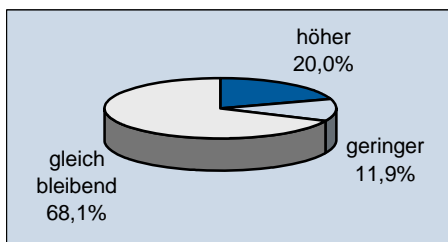
Im Frühsommer ist die Stimmung unter den IHK-Unternehmen in der Region Köln überwiegend noch immer gut. Fast 40 Prozent der befragten Unternehmen aus den Branchen Industrie, Handel, Verkehr und Dienstleistungen sind mit der aktuellen Geschäftsentwicklung zufrieden.

Erwartungen



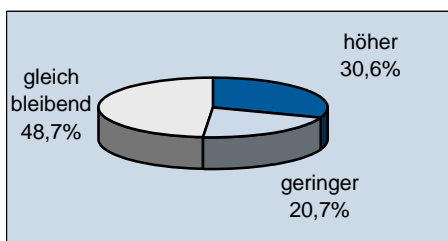
Erstmals seit 2003 blicken zum Frühsommer 2008 wieder ebenso viele Unternehmen pessimistisch wie optimistisch in die Zukunft. Der Aufschwung steht auf der Kippe. Die Fortsetzung der lebhaften Konjunktorentwicklung der vergangenen eineinhalb Jahre wird immer unwahrscheinlicher.

Außenwirtschaft



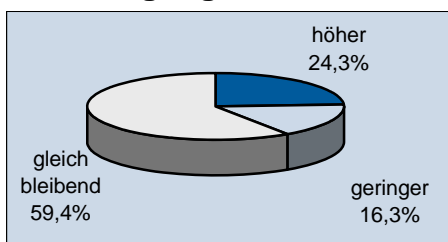
Trotz der schwieriger werdenden Rahmenbedingungen haben sich die Exporterwartungen der befragten Unternehmen zum Frühsommer 2008 nur leicht verschlechtert. Weiterhin hält eine Mehrheit der befragten Unternehmen in der IHK-Region eine Steigerung ihrer Exporte für möglich.

Investitionen



Zwar bleiben auch im Frühsommer 2008 die Investitionsplanungen der befragten Unternehmen grundsätzlich expansiv ausgerichtet, im Vergleich zur Vorumfrage und den Planungen im vergangenen Jahr sind die Unternehmen allerdings wieder deutlich zurückhaltender geworden.

Beschäftigung



Auch zur Jahresmitte zeigen die Beschäftigungspläne der Unternehmen Neueinstellungen an. Allerdings sind die Planungen nicht mehr ganz so optimistisch ausgerichtet wie noch vor einem Jahr. Voraussichtlich wird sich die Erholung am Arbeitsmarkt in den kommenden Monaten, wenn auch langsamer als bisher fortsetzen.

Konjunkturelle Rahmenbedingungen in Deutschland

Guter Start

Im ersten Quartal 2008 setzte sich der erfreuliche Wachstumskurs der vergangenen Monate fort. Getragen von einer lebhaften Nachfrage aus dem Inland wuchs die deutsche Wirtschaft trotz der zunehmenden Belastungsfaktoren robust. Ersten Schätzungen zufolge sogar stärker als im letzten Quartal 2007.

Getragen wurde das Wachstum vor allem von den Investitionen der Unternehmen und dem Wachstum der Bauwirtschaft. Aber auch der private Konsum und der Konsum des Staates trugen zum Wachstum bei.

Zur Jahresmitte mehren sich nun aber die Anzeichen, dass der Schwung in der Konjunkturentwicklung, wie befürchtet, nachlässt. Im April vermeldete das Statistische Bundesamt erstmals einen Rückgang der Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland. Die Unternehmen erhielten nicht nur weniger Aufträge aus dem Inland, insbesondere die Auslandsnachfrage hat deutlich nachgelassen.

Schon der Anstieg des Wechselkurses im letzten Jahr um nochmals rund 15 Prozent auf in der Spitze bis zu 1,60 Dollar je Euro belastet die internationale Wettbewerbsfähigkeit. Daneben wuchs die weltweite Nachfrage insgesamt langsamer. Für die deutschen Exporteure entscheidend zeigen fast alle großen europäischen Volkswirtschaften Zeichen einer Wachstumsabschwächung.

Im ersten Quartal 2008 profitierte die Bauwirtschaft von vorgezogenen Aufträgen aufgrund der milden Witterung. Entsprechend geringer fällt derzeit die Frühjahrsbelebung aus. Vor allem im Hochbau sinken die Auftragseingänge deutlich.

Aller Voraussicht nach wird daher in den kommenden Monaten das Produktionswachstum im verarbeitenden Gewerbe ungeachtet

einzelner boomender Branchen an Dynamik verlieren. Und bislang sieht es nicht danach aus, dass der private Konsum die Wachstumsimpulse ersetzen könnte.

Wachsende Unsicherheit

Die überdurchschnittlichen Wachstumsraten der vergangenen beiden Jahre werden 2008 und 2009 daher aller Voraussicht nach nicht mehr erreichbar sein. In der Gemeinschaftsdiagnose prognostizieren die Wirtschaftsforschungseinrichtungen für 2008 ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 1,8 Prozent.

Angesichts des überraschend positiven Starts in das Jahr 2008 haben erste Banken und Forschungsinstitute ihre Prognose angehoben und halten auch 2008 ein Wachstum von mehr als zwei Prozent für möglich. Grundsätzlich rechnen aber auch sie mit einer weiteren Verlangsamung des Wachstums. Für 2009 halten die Forschungsinstitute nur noch ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 1,2 Prozent für möglich.

Zu groß sind die noch immer nicht abschätzbaren Belastungen der Finanzmärkte infolge der Immobilienkrise in den USA sowie die weiteren Unsicherheitsfaktoren in Form des hohen Wechselkurses, der Rekordstände bei Energie- und Rohstoffkosten sowie der drohenden Inflation.

Daher, so kommentieren die Wirtschaftsforschungsinstitute ihre eigenen Einschätzungen, sind selbst diese zurückhaltenden Prognosen noch mit einer erheblichen Unsicherheit behaftet.

Trotz des guten Starts in das Jahr 2008 und der aktuell noch gut gefüllten Auftragsbücher wird eine Verlangsamung des Wachstums in Deutschland immer wahrscheinlicher: Das Beste des Aufschwungs liegt hinter uns.

USA vor der Rezession

Die Finanzkrise in den USA ausgelöst durch die Krise am US-Immobilienmarkt schlägt sich zunehmend auf das Wachstum der weltgrößten Volkswirtschaft durch. Einige Experten sehen die Wirtschaft der USA bereits zu Jahresbeginn 2008 in einer Rezession.

Auch aktuell warnt die US-Zentralbank vor den dramatischen Folgen der Krise und forderte den US-Kongress auf, stärker auch politisch in der Immobilien- und Finanzmarktkrise gegenzusteuern. Entsprechend deutlich hat die US-Zentralbank zuletzt ihren Leitzins gesenkt. Innerhalb eines Jahres senkte sie den Leitzinssatz in sechs Schritten um über drei Prozentpunkte auf nunmehr 2,0 Prozent.

Als Folge der Vertrauenskrise zwischen den Banken und der drohenden Inflation ist es den Finanzinstituten noch nicht gelungen, den niedrigen Leitzins in günstige Zinskonditionen umzusetzen. Entsprechend konnten auch die deutlichen Zinssenkungen ein Abrutschen der US-Konjunktur nicht verhindern. Ausgehend von den USA wird derzeit die Gefahr einer Stagflation diskutiert - eine steigende Inflation bei stagnierender Wirtschaftsleistung.

Trotz realisierter Abschreibungen von mehr als 350 Milliarden Dollar weltweit, ist ein Ende der Finanzmarktkrise in den USA noch nicht absehbar. Noch können weder erneute Krisen bei weiteren Finanzinstituten noch eine deutliche Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen für Unternehmen und Haushalte mit Sicherheit ausgeschlossen werden.

Seit Beginn der Krise sind in einigen Regionen in den USA die Hauspreise um bis zu 30 Prozent gefallen. Diese Vermögensausfälle werden mittelfristig nicht ohne Folgen für das Konsumverhalten der Bürger sein. Die Gefahr, dass sich die Finanzkrise auf Konsumentenkredite ausweitet, besteht weiterhin.

Daher bleibt die weitere Entwicklung der US-Konjunktur ungewiss. Negative Rückwirkungen auf die Weltwirtschaft und den Konjunk-

turverlauf in Deutschland können nicht ausgeschlossen werden.

Allerdings werden derzeit drei Viertel der deutschen Exporte in Euro abgerechnet. Lediglich sechs Prozent der deutschen Exporte gingen im vergangenen Jahr unmittelbar in die USA - der größte Teil der deutschen Exporte ist also nicht unmittelbar durch die Krise in den USA und die Wechselkursentwicklung betroffen.

Weltwirtschaft bremst

Dennoch bleibt eine Rezession in den USA weder für Deutschland vor allem aber nicht für die Weltwirtschaft folgenlos. Trotz eines Rückganges in den letzten Jahren machen allein die US-Importe immer noch 15 Prozent des Welthandels aus. Ein Ausfall der Nachfrage aus den USA drückt daher die weltweite Produktion.

Derzeit wird die US-Schwäche weitgehend durch die starke binnenwirtschaftliche Dynamik in den Schwellenländern aufgefangen. Dank ihrer binnenwirtschaftlichen Dynamik und der anhaltend hohen Nachfrage nach Rohstoffen werden die wichtigsten Schwellenländer auch 2008 und darüber hinaus weiter wachsen.

Deutsche Unternehmen profitieren besonders von der Nachfrage aus den Schwellenländern nach Produktionsanlagen und Infrastruktur Gütern. Allein die Ausfuhren nach Russland legten 2007 um über 20 Prozent zu. Dennoch sinkt der Gemeinschaftsprognose der Forschungsinstitute folgend das weltwirtschaftliche Wachstum in 2008 auf unter drei Prozent ab.

Bedeutsamer für die deutsche Exportindustrie ist jedoch, dass mit dem Ende des Immobilienbooms in Spanien oder Großbritannien und den stark steigenden Verbraucherpreisen in ganz Europa die Konjunktur in den wichtigsten Volkswirtschaften der europäischen Union an Schwung verliert.

Auch in Frankreich und Italien schwächt sich das Wachstum derzeit ab. Dies belastet die Exportaussichten der deutschen Wirtschaft in den kommenden Monaten.

Die Inflation ist zurück

Ungeachtet der Wechselkursentwicklung hat die Europäische Zentralbank (EZB) weiter an ihrer Zinspolitik festgehalten und belässt den Leitzins bei vier Prozent. Anders als die US-Notenbank ist die EZB vor allem dem Ziel der Preisstabilität verpflichtet. Bei der derzeitigen Inflationsentwicklung wird daher eine Erhöhung eine Zinserhöhung möglich.

Bei anhaltendem Wachstum der Geldmenge liegt die Inflation in Deutschland und Europa seit Monaten über dem Zielwert der EZB von knapp unter zwei Prozent. Im Mai erreichte die Inflation in Deutschland fast drei Prozent, im Euroraum stieg sie ersten Schätzungen zufolge sogar auf 3,6 Prozent.

Angetrieben wird die Inflation vor allem von den steigenden Energie- und den Lebensmittelpreisen. Nahrungsmittel verteuerten sich im Vergleich zum Mai 2007 zwischen 7,1 und 9,2 Prozent. Für Heizöl lagen die Preise im April 2008 zwischen 49 und 64 Prozent über dem Wert des Vorjahresmonats. Diesel ist über 25 Prozent teurer als noch vor einem Jahr.

Die hohen Energie- und Rohstoffpreise wirken sich dämpfend auf die konjunkturelle Dynamik im Inland aus. Die Preissteigerungen entziehen dem Verbraucher Kaufkraft. Zum einen verringert sich mit den Preissteigerungen das Budget der Konsumenten für andere Ausgaben, die dann der heimischen Wirtschaft fehlen. Zum anderen greifen die privaten Haushalte wieder verstärkt zu preisgünstigeren Produkten. Die erhoffte Belebung der Konjunktur durch den Konsum der privaten Haushalte bleibt damit weiter aus.

Auch auf der Unternehmensseite drücken die steigenden Energie- und Rohstoffkosten die

konjunkturelle Dynamik. Mit steigenden Budgets für Rohstoffe und Energie schränken die Unternehmen ihre Investitions- und Beschäftigungsplanungen ein.

Weder bei den Energiepreisen noch bei den Preisen für Lebensmittel ist kurz- oder auch mittelfristig ein deutlicher Rückgang zu erwarten. Vielmehr erwartet die Europäische Zentralbank eine lang anhaltende Phase hoher Inflationsraten von über zwei Prozent.

Die Nachfrage nach Energie wird weiterhin von der Wirtschaftsentwicklung in den Schwellenländern getrieben. Gleichzeitig sinkt die Förderung. Die Erschließung neuer Vorkommen wird immer kostspieliger. Ein Rückgang des Preises von aktuell über 130 Dollar für ein Barrel Erdöl auf deutlich unter 100 Euro ist für 2008 eher unwahrscheinlich.

Auch bei Lebensmitteln muss 2008 eher mit einem weiteren Preisschub gerechnet werden. Eine wachsende Weltbevölkerung und neue Verwendungsmöglichkeiten für Agrarrohstoffe bei fehlenden Möglichkeiten die Anbauflächen kurzfristig auszuweiten, treiben die Preise für Lebensmittel dauerhaft und halten die Inflation hoch.

Für 2008 sind daher in Europa keine Zinssenkungen zu erwarten. Vielmehr betont Bundesbankpräsident Weber, dass die EZB angesichts des Preisauftriebs auch die Option einer Zinssteigerung nicht aus den Augen verlieren dürfte.

Hoffnung Arbeitsmarkt bleibt

Ersten Meldungen des Statistischen Bundesamtes zur Folge haben die Konsumausgaben im ersten Quartal 2008 in Deutschland trotz des Inflationsdrucks zumindest einen kleinen Beitrag von 0,3 Prozentpunkten zum Wachstum liefern können.

Die Erholung am Arbeitsmarkt schlägt sich allmählich auf den Konsum der privaten Haushalte durch. Von dem Höchststand im Februar 2005 ist die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland um über 1,9 Millionen Menschen gesunken, allein im vergangenen Jahr waren nochmals knapp 530.000 Arbeitslose weniger registriert als noch ein Jahr zuvor. Gleichzeitig steigt auch die Zahl der Erwerbstätigen. Seit Beginn des Jahres 2006 sind über 1,4 Millionen Menschen mehr in die Erwerbstätigkeit gelangt. Allein im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland stieg die Beschäftigung im vergangenen Jahr um 147.500 Menschen oder 2,8 Prozent.

Erstmals sind in diesem Jahr wieder die Real-löhne und damit das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte leicht angestiegen. In Verbindung mit der Erholung am Arbeitsmarkt besteht daher durchaus die Möglichkeit, dass der private Konsum in diesem Jahr einen positiven Beitrag zum Wachstum in Deutschland leisten kann.

Als Belastungsfaktor wird sich aber der wohl auch im Jahresverlauf anhaltende Kostendruck aufgrund der steigenden Verbraucherpreise erweisen. Zudem mehren sich die Anzeichen, dass sich der Beschäftigungsaufbau in diesem Jahr abschwächt.

Keine Zeit für Stillstand

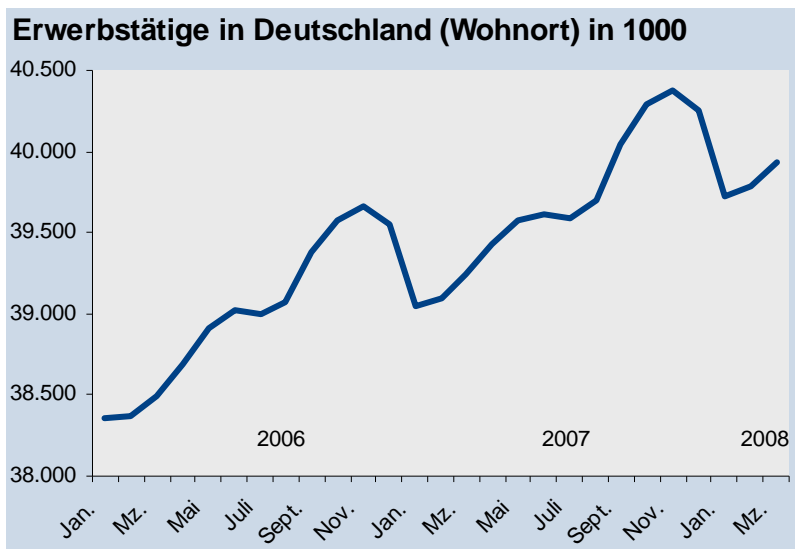
Noch sind die Auftragsbücher der meisten Unternehmen gut gefüllt und die Kapazitäten ausgelastet. Im ersten Quartal entwickelte sich das Wirtschaftswachstum in Deutschland für viele Beobachter überraschend dynamisch. Aber der Nachschub stockt. Seit Jahresbeginn gehen die Auftragseingänge zurück. Angesichts der Rezessionsgefahr in den USA und

der sich auch in vielen Volkswirtschaften Europas abschwächenden konjunkturellen Entwicklung droht der Export als Wachstumsmotor auszufallen.

Die Inlandsnachfrage kann den Nachfrageausfall nicht auffangen. Eine Abkühlung des dynamischen Aufschwungs der vergangenen Monate wird damit wahrscheinlicher, zumal auch die Politik keinen Reformwillen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen mehr zeigt.

Angesichts der anhaltenden Unsicherheit etwa des hohen Ölpreises und der anhaltenden Krise an den Finanzmärkten ist die Rückkehr zu einem wachstumsfreundlicheren Reformkurs in Deutschland alternativlos. Noch zehrt die deutsche Konjunktur von der mühsam zurückerkämpften Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen.

Dieses Wachstumspotenzial steht angesichts der aktuellen Wirtschaftspolitik der Bundesregierung auf dem Spiel. So bremsen die verteilungspolitisch motivierten Maßnahmen wie die Verlängerung des Arbeitslosengeldbezugs für Ältere, die Einführung von Mindestlöhnen, das Aussetzen der Rentenformel oder auch der Gesundheitsfonds schon heute die positive Beschäftigungsentwicklung.



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Konjunkturelle Lage im IHK-Bezirk Köln

Läuft der Aufschwung aus?

Ausgehend von der hohen wirtschaftlichen Dynamik des vergangenen Jahres sind die Unternehmen im IHK-Bezirk Köln erfolgreich in das Jahr 2008 gestartet. Und auch im Frühsommer ist die Stimmung unter den Unternehmen immer noch überwiegend gut.

Allerdings haben auch in der IHK Region Köln die Zeichen einer Abkühlung der Konjunktur zugenommen. Der Indikator für das Konjunkturklima, als Gesamtmaßstab der konjunkturellen Lage und Entwicklung, ist im Vergleich zur Vorumfrage um sechs Prozentpunkte gefallen.

Nach dem dritten Rückgang in Folge liegt der Wert des Konjunkturklimaindikatoren im IHK-Bezirk Köln mit nunmehr 113,9 Punkten nur noch knapp über dem langjährigen Mittel (108 Punkte). Ein dreimaliger Rückgang gilt bei Stimmungsindikatoren als Indiz für einen Wendepunkt in der Konjunkturdynamik. Hält der Trend der letzten Umfragen an, ist schon im Herbst ein Abrutschen des Konjunkturklimas unter das langjährige Mittel zu erwarten.

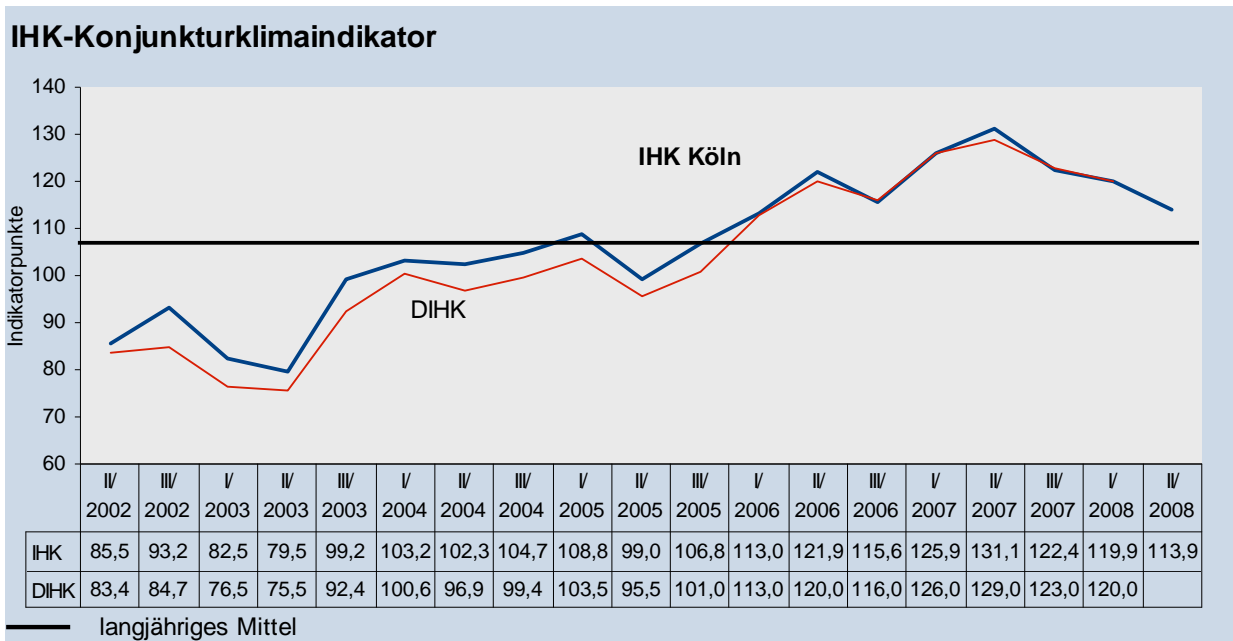
Trotz des auch in der IHK Region Köln erfolgreich verlaufenen ersten Quartals beurteilen die Unternehmen zur Jahresmitte sowohl ihre gegenwärtige Geschäftslage als auch ihre zukünftigen Entwicklungsperspektiven nicht mehr so optimistisch wie noch im Vorjahr oder zu Jahresbeginn.

Die Aussichten auf eine Fortsetzung des Aufschwungs über die Jahresmitte hinaus haben sich damit verschlechtert. Allerdings sind die Investitions- und die Beschäftigungspläne der IHK-Unternehmen mehrheitlich noch immer expansiv ausgerichtet. Ein Konjunkturreinbruch in den kommenden Monaten ist daher nicht zu befürchten.

Die Stimmung ist längst nicht mehr so gut wie noch im letzten Jahr. Ein Nachlassen der Konjunkturdynamik im Herbst wird damit immer wahrscheinlicher.

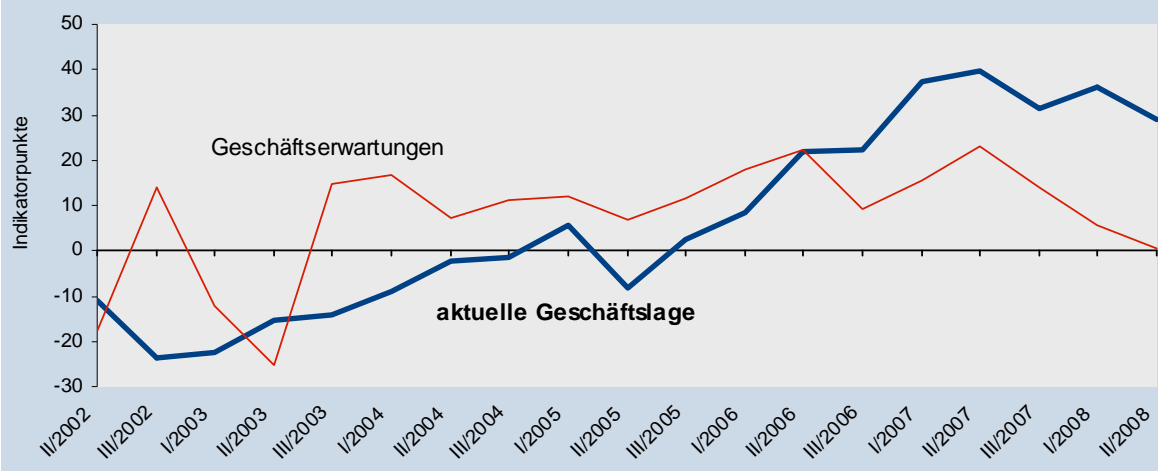
Ein guter Start

Im Frühsommer ist die Stimmung unter den IHK-Unternehmen in der Region Köln überwiegend gut. Fast 40 Prozent der befragten Unternehmen aus den Branchen Industrie, Handel, Verkehr und Dienstleistungen sind mit der aktuellen Geschäftsentwicklung zufrieden.



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Frühjahr 2008

Geschäftsklima-Indikatoren für die Wirtschaft im IHK-Bezirk



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Frühjahr 2008

Das Stimmungshoch aus dem letzten Jahr konnte dennoch nicht mehr gehalten werden. Der Geschäftsklimaindikator zur Lage fiel um sieben Punkte. Mit nunmehr 29 Punkten liegt der Indikator weiterhin über seinem langjährigen Mittel.

Lediglich zehn Prozent der befragten Unternehmen schätzen ihre Geschäftslage als schlecht ein. Der Anteil hat sich im Vergleich zu der Vorumfrage kaum verändert. Zugenommen hat vor allem der Anteil an Unternehmen, die ihre Lage als befriedigend beurteilen.

Die wirtschaftliche Dynamik in der Region ist grundsätzlich noch intakt. Am Ende des Aufschwungs spüren immer weniger Unternehmen eine deutliche Veränderung. Der Schwung der vergangenen Monate läuft allmählich aus. Ein Umschwung hat aber noch nicht eingesetzt.

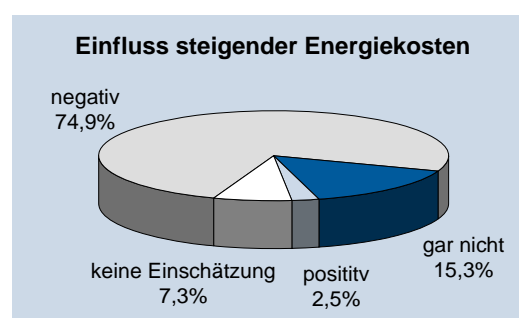
Stimmen aus den IHK-Unternehmen: Weiterhin berichtet ein großer Teil der befragten Unternehmen von guten bis zufriedenstellenden Auftragseingängen und gefüllten Auftragsbüchern. In vielen Marktsegmenten entwickelt sich die Nachfrage weiterhin günstig.

Die Auftragseingänge bewegen sich allerdings in etwa auf dem Niveau von 2007, eine weitere Steigerung konnten in 2008 immer weniger Unternehmen verzeichnen.

Trotz der in vielen Branchen erfreulichen Auftragsentwicklung geraten zu Jahresbeginn die Gewinne der Unternehmen kostenseitig unter Druck. Neben stagnierenden oder sogar rückläufigen Verkaufspreisen belasten die gestiegenen Personal-, Energie- und Rohstoffkosten die Margen der Unternehmen. Bei einer nachlassenden Nachfrage aus dem Ausland und gleichzeitig steigender Konkurrenz verschärft sich der Wettbewerb.

Auch in der Region erweisen sich die steigenden Energiekosten als Belastung. Fast 70 Prozent der befragten Unternehmen erwarten dauerhaft negative Auswirkungen durch den Energiekostenanstieg auf ihre Geschäftstätigkeit. Das hohe Preisniveau drückt bei einer geringeren gesamtwirtschaftlichen Nachfrage weiter auf die Konjunkturdynamik.

Auch in der IHK Region Köln spüren die Unternehmen die Folgen der Finanzkrise in Form einer etwas zurückhaltenderen Kre-



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Frühjahr 2008

ditvergabe, die die Investitionstätigkeit der Unternehmen verlangsamt.

Sanfte Landung

Erneut haben sich auch die Erwartungen der Unternehmen in der Region der IHK Köln an die kommenden Monate zum Frühsommer 2008 verschlechtert. Der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen verlor zum dritten Mal in Folge deutlich und fällt mit 0,6 Punkten auf die Nulllinie.

Erstmals seit 2003 blicken zum Frühsommer 2008 wieder ebenso viele Unternehmen pessimistisch wie optimistisch in die Zukunft. Der Aufschwung steht auf der Kippe. Die Fortsetzung der lebhaften Konjunktorentwicklung der vergangenen eineinhalb Jahre wird immer unwahrscheinlicher.

Dennoch besteht aktuell in der Region Köln keine Gefahr eines Konjunkturunbruchs. Die Unternehmen erwarten in erster Linie eine verringerte Dynamik im Konjunkturverlauf. Nur rund ein Drittel der befragten Unternehmen rechnet überhaupt mit einer Veränderung, jeweils 16 Prozent mit einer Verbesserung bzw. 16 Prozent mit einer Verschlechterung ihrer Geschäftsentwicklung.

Im Vergleich zu vergangenen Abschwung- aber auch den Aufschwungphasen ist der Anteil der Unternehmen mit einer Veränderungserwartung damit sehr gering. Im Vergleich zu den Vorumfragen hat sich der Anteil der pessimistischen Unternehmen kaum verändert.

Aller Voraussicht nach steuert der Aufschwung in den kommenden Monaten daher einer weichen Landung entgegen. Die zunehmenden Risiken bei den fundamentalen Konjunkturdaten verunsichern die Unternehmen und führen dazu, dass sie ihre Planungen vorsichtiger ausrichten. Die Phase des expansiven Wachstums im Aufschwung ist auch in der Region Köln erst einmal vorbei.

Exportdynamik sinkt weiter

Trotz der schwieriger werdenden Rahmenbedingungen haben sich die Exporterwartungen der befragten Unternehmen zum Frühsommer 2008 nur leicht verschlechtert. Weiterhin hält eine Mehrheit der befragten Unternehmen in der IHK Region eine Steigerung ihrer Exporte für möglich.

Von ihrem Höchststand zum Jahresbeginn 2006 haben sich die Exporterwartungen der befragten Unternehmen bis zum Frühsommer 2008 allerdings kontinuierlich verschlechtert. Zu Jahresbeginn 2006 glaubten noch rund 30 Prozent der Unternehmen an steigende Exporte.

Zum Frühsommer 2008 ist dieser Anteil auf rund 20 Prozent gesunken. Allerdings rechnen auch aktuell nur 12 Prozent der befragten Unternehmen mit sinkenden Ausfuhren. Die Exporterwartungen in der international ausgerichteten Region der IHK Köln sind damit verhalten optimistisch.

Bremsend für die Exportaussichten wirkt sich vor allem die Wechselkursentwicklung aus. Über ein Fünftel der befragten Unternehmen sieht erhebliche negative Folgen durch die anhaltende Euroaufwertung.

Neben dem unmittelbaren Kostendruck erhöht sich mit dem starken Euro zudem die Konkurrenz durch Unternehmen aus dem Dollarraum. Sie können ihre Waren und Leistungen in den wachsenden Schwellenländern oder auch in Osteuropa kostengünstiger anbieten. Dadurch erhöht sich der Druck auf die Verkaufspreise, so dass es den Unternehmen nur selten gelingt, die gestiegenen Inputkosten für Energie- und Rohstoffe am Markt durchzusetzen.

Wenn, wie erwartet, auch die weltwirtschaftliche Konjunktur in den kommenden Monaten an Schwung verlieren sollte, könnte sich auch in der IHK Region Köln das Exportwachstum weiter verlangsamen.

Investitionszyklus geht zu Ende

Die zunehmende Unsicherheit der Unternehmen spiegelt sich auch in den Investitionsplanungen wider. Zwar bleiben auch im Frühsommer 2008 die Investitionsplanungen der befragten Unternehmen grundsätzlich expansiv ausgerichtet, im Vergleich zur Vorumfrage und den Planungen im vergangenen Jahr sind die Unternehmen allerdings wieder deutlich zurückhaltender geworden.

Zum Frühsommer planen in der Region der IHK Köln fast 31 Prozent der befragten Unternehmen, ihre Investitionen am Standort auszuweiten. Dem gegenüber stehen knapp 21 Prozent der Unternehmen, die über eine Rückführung nachdenken. Im Vergleich zum Vorjahr ist dieser Anteil um über acht Prozentpunkte angestiegen.

Aller Voraussicht nach lässt die hohe Investitionsdynamik des vergangenen Jahres daher zur Jahresmitte 2008 erst einmal nach.

Verringert haben sich die Investitionsplanungen vor allem bei den kleinen Unternehmen (bis 200 Beschäftigte) und den großen Unternehmen (über 500 Beschäftigte). Bei den mittleren Unternehmen (200 bis 500 Beschäftigte) planen gegen den Trend 40 Prozent der Befragten, ihre Investitionen auszuweiten.

Die zunehmende Unsicherheit über die weitere Konjunkturentwicklung führt dazu, dass die Unternehmen zunächst den Erfolg der bereits getätigten Investitionen überprüfen und weitere Expansionspläne zurückstellen. Entsprechend plant der Großteil der Unternehmen für 2008 vor allem Modernisierungs- und Ersatz-

investitionen. Kapazitätserweiterungen treten 2008 dagegen erst einmal zurück.

Die starke Investitionstätigkeit der vergangenen Monate ging einher mit einem Innovationszyklus in der Wirtschaft. Dieser neigt sich derzeit dem Ende entgegen. In vielen Unternehmen gilt es nun, die Innovationen des Vorjahres zur Rentabilität zu führen und den nächsten Innovationsschub vorzubereiten. Noch werden 2008 die Investitionen der Unternehmen aber einen wichtigen Beitrag zum Wachstum der Region liefern können.

Arbeitsmarkterholung verlangsamt sich

Am Arbeitsmarkt der Region Köln verlief der Start in das Jahr 2008 durchaus erfreulich. Nach dem jahreszeitlich bedingten Anstieg in den Wintermonaten sank die Zahl der Arbeitslosen im IHK Bezirk mit der Frühjahrsbelegung schon bis in den Mai 2008 um über 3.000 Personen.

Seit dem Februar 2006, als die Arbeitslosigkeit IHK-Bezirk ihren Höchststand erreichte, ging die Zahl der Arbeitslosen um über 36.000 Personen zurück. Besonders günstig verlief die Entwicklung in der Stadt Leverkusen. Im Vergleich zum Mai des Vormonats fiel dort die Zahl der Arbeitslosen um über 15 Prozent, im Durchschnitt des IHK Bezirks waren es im gleichen Zeitraum immer noch 10,1 Prozent. Die Arbeitslosenquote im IHK Bezirk sank damit auf erfreuliche 9,3 Prozent.

Struktur der Arbeitslosen in der IHK Region Köln (Mai 2008)

	Anteil an allen Arbeitslosen	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
Ältere (über 55 Jahre)	12,8%	-2.938	-18,3%
Ausländer	27,0%	-2.319	-7,7%
Jüngere (unter 25 Jahre)	8,2%	-701	-7,7%
Langzeitarbeitslose	47,0%	-7.838	-14,0%
Arbeitslose insgesamt		-11.570	-10,1%

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Allerdings lässt schon seit Mitte des vergangenen Jahres die Erholung am Arbeitsmarkt im IHK-Bezirk Köln allmählich nach. Trotz der schon im März einsetzenden Frühjahrsbelebung ist der Rückgang der Arbeitslosigkeit nicht mehr so stark wie noch im Vorjahr.

Auch die Zahl der bei den Arbeitsagenturen gemeldeten offenen Stellen sinkt wieder. Noch vor einem Jahr im Mai 2007 lag die Zahl der offenen Stellen um 30 Prozent höher als heute. Derzeit sind noch über 10.500 offene Stellen gemeldet, vor einem Jahr waren es über 15.000.

Erstmals seit zwei Jahren stieg im ersten Quartal 2008 auch die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im IHK Bezirk Köln im Vergleich zum Vorjahr wieder an.

Dennoch deuten die Beschäftigungspläne der Unternehmen weiter auf eine Erholung am Arbeitsmarkt hin. Vergleichbar zur Vorumfrage plant annähernd jedes vierte Unternehmen, in den kommenden Monaten seine Beschäftigung auszuweiten.

Dem gegenüber stehen lediglich 16 Prozent, die über eine Rückführung ihres Beschäftigungsstandes nachdenken. Allerdings ist dieser Anteil in der aktuellen Umfrage leicht gestiegen.

Damit sind die Planungen nicht mehr ganz so optimistisch ausgerichtet wie noch vor einem Jahr. Dennoch kann sich die Erholung am Arbeitsmarkt auch in den kommenden

Monaten fortsetzen. Zur Jahresmitte könnte die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen in der Region der IHK Köln erstmals wieder unter die Grenze von 100.000 Personen fallen.

Beschäftigungschancen bestehen vor allem bei den kleineren und mittleren Unternehmen. Bei den kleineren Unternehmen (bis 200 Beschäftigte) haben sich die Beschäftigungspläne zuletzt sogar nochmals verbessert. Bei den großen Unternehmen (über 500 Beschäftigte) sehen die Beschäftigungsaussichten dagegen schlechter aus. Hier planen erstmals wieder mehr Unternehmen mit weniger Beschäftigten.

Dennoch wird sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Region weiter verlangsamen. Eine Ursache liegt in der Struktur der Arbeitslosen.

Überdurchschnittlich vom Aufschwung haben bislang vor allem ältere Arbeitslose über 55 Jahren (minus 18 Prozent im Vorjahresvergleich) und Langzeitarbeitslose (minus 14 Prozent im Vorjahresvergleich) profitiert. Erfreulicherweise werden ältere Arbeitnehmer wieder länger in den Unternehmen gehalten.

Mit einsetzendem demographischem Wandel und sich verstärkenden Fachkräftemangel sind die Unternehmen zunehmend auf das Know-how ihrer älteren Arbeitnehmer angewiesen. Vermehrt investieren Unternehmen daher in die Weiterbildung und passen Arbeitsplätze an die Bedürfnisse einer alternden Belegschaft an.

Arbeitsmarkt in der IHK Region Köln

	Zahl der Arbeitslosen Mai 2008	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	Arbeitslosenquote Mai 2008	Arbeitslosenquote Mai 2007	Zahl der offenen Stellen Mai 2008	Veränderung zum Vorjahresmonat in %
Stadt Köln	56.421	-7,5	11,1	12,0	5.539	-20,6
Stadt Leverkusen	7.910	-15,5	9,6	11,3	1.031	-41,2
Oberbergischer Kreis	9.239	-13,6	6,4	7,4	1.205	-37,0
Rhein-Erft Kreis	18.925	-11,6	8,2	9,2	2.761	-3,3
Rheinisch-Bergischer Kreis	10.041	-13,6	7,2	8,3	3191*	
IHK-Bezirk Köln	102.536	-10,1	9,3	10,3	10.536	-30,3

* durch Buchungsfehler der Bundesagentur für Arbeit um 2.000 im Mai überzeichnet

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

Das erneute Plus der bei der IHK Köln eingetragenen neuen Ausbildungsverträge zeigt, dass die Konjunktur auch 2008 den Ausbildungsmarkt trägt. Aller Voraussicht nach werden die Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungsbranchen in 2008 insgesamt sogar mehr Ausbildungsplätze anbieten als im Vorjahr.

Viele Unternehmen haben in der vergangenen Aufschwungphase erlebt, dass qualifizierte Fachkräfte fehlen und setzen auf die Ausbildung - zusammen mit der kontinuierlichen Weiterbildung der vorhandenen Beschäftigten - als geeignetes Mittel gegen den drohenden Fachkräftemangel.

Vor allem Ausländer und ausländische Jugendliche finden hingegen zu selten Anschluss an die Entwicklung. Wie auch bei den Geringqualifizierten hat sich die Arbeitslosigkeit bei den Ausländern (minus 7,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat) im vergangenen Jahr erneut nur unterdurchschnittlich verringert. Trotz des Rückganges bei den Langzeitarbeitslosen (minus 14 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat) steigt ihr Anteil an allen Arbeitslosen in der Region an.

Die Unternehmen können ihre offenen Stellen immer weniger aus dem regionalen Arbeitsmarkt besetzen. Die Region Köln bleibt auf die Zuwanderung aus anderen Landesteilen und anderen Ländern angewiesen. Trotz einer noch immer hohen Nachfrage nach Arbeitskräften kann der Arbeitsmarkt der Region nicht mehr im gleichen Maße profitieren.

Im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik planen drei von vier befragten Unternehmen Neueinstellungen. Die Nachfrage werden die Unternehmen weder regional noch national decken können.

Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund sollte Deutschland seinen Arbeitsmarkt für die osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten so bald wie möglich öffnen. Zumindest sollte Deutschland gegenüber den 2004 beigetretenen EU-Mitgliedern jetzt in einem ersten Schritt seinen Arbeitsmarkt für alle Arbeitnehmer mit Hoch-

schulabschluss sowie für weitere Berufe, bei denen offensichtlicher Fachkräftemangel besteht, vollständig öffnen.

Belastend wirken sich auch die von der Bundesregierung teils auf den Weg gebrachten oder geplanten beschäftigungsfeindlichen Maßnahmen, wie zum Beispiel die Arbeitslosengeldverlängerung oder die Einführung von Mindestlöhnen, auf die Beschäftigungschancen geringer Qualifizierter aus - ein weiterer Grund dafür, dass sich die Erholung am Arbeitsmarkt in der Region in den kommenden Monaten weiter abschwächen wird.

Wachstum für die Region

Auch im Frühjahr 2008 ist die Konjunkturdynamik in der IHK Region Köln noch weitgehend intakt. Die Unternehmen planen weitere Investitionen, und auch die Beschäftigungspläne sind expansiv ausgerichtet. Damit sind die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung grundsätzlich gegeben.

Allerdings erweisen sich die gesamtwirtschaftlichen Unsicherheitsfaktoren wie die Rohstoffpreise, die Wechselkursentwicklung oder die drohende Rezession in den USA mit einer einhergehenden Verlangsamung des weltwirtschaftlichen Wachstums zunehmend als Bremsklotz für die Konjunktur im IHK-Bezirk.

Aufgrund dieser Belastungen wird die Konjunkturdynamik auch in der Region Köln zur Jahresmitte hin nachlassen. Selbst wenn im Zuge der weiteren Arbeitsmarkterholung auch der private Konsum in der Region endlich anziehen sollte, bleibt die Binnenkonjunktur in der Region weiterhin zu schwach, um sich von den ungünstigeren weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen abkoppeln zu können.

Ein Grund liegt in dem immer noch unflexiblen Arbeitsmarkt, der den zentralen Prob-

lemgruppen der Geringqualifizierten und der Ausländer nur wenige Chancen auf eine Arbeitsstelle bietet. Umso erfreulicher ist der Erfolg von Projekten wie "Jugend in Arbeit plus", bei dem Unternehmen arbeitslosen Jugendlichen eine neue Chance geben und die erfreuliche Entwicklung am Ausbildungsmarkt.

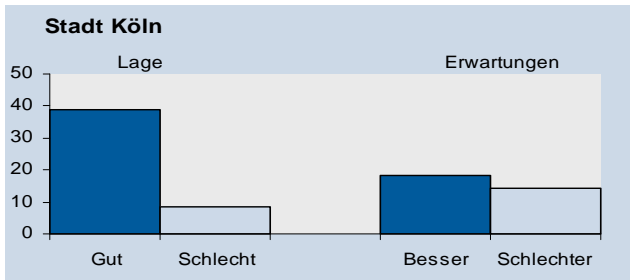
Die Region ist den negativen gesamtwirtschaftlichen Vorzeichen keinesfalls ausgeliefert. Der Schlüssel für eine Abkopplung der Region und die Entwicklung einer eigenständigen wirtschaftlichen Dynamik liegt in einer erfolgreichen, auf das Wachstum der Region ausgerichteten Wirtschaftspolitik. Dabei führen häufig nicht die großen spektakulären, sondern die kleine, an den Problemen der Unternehmen ansetzenden Projekte zum Erfolg.

Ein erfolgversprechender Baustein zur Erhöhung der wirtschaftlichen Dynamik in der Region Köln stellt etwa das neu gegründete STARTERCENTER NRW in Köln dar. Gemeinsam mit den Partnern aus der Handwerkskammer und der städtische Wirtschaftsförderung bietet die IHK Köln Informationen aus einer Hand an, um Existenzgründern den Start des Unternehmens weiter zu vereinfachen.

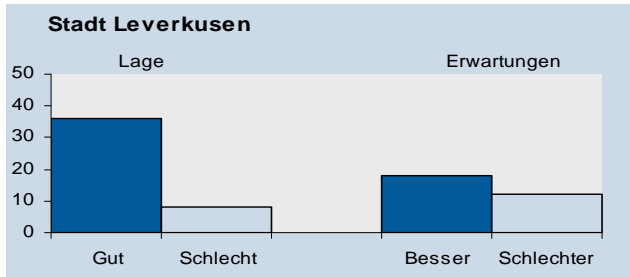
Auf die Ansiedlung ausländischer Unternehmen zielt das Gründercenter Ausland, das IHK Köln und Stadt Köln gemeinsam initiiert haben - ein wichtiger Schritt um den Zugang zu der Region von außen zu erleichtern.

Auch in den konjunkturell schwieriger werdenden Zeiten ist es möglich, über ein gezieltes Engagement die wirtschaftliche Dynamik in der Region zu erhöhen. Daneben gilt es aber auch, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Region weiterzuentwickeln und die Region auf die Herausforderungen der Zukunft strukturiert vorzubereiten.

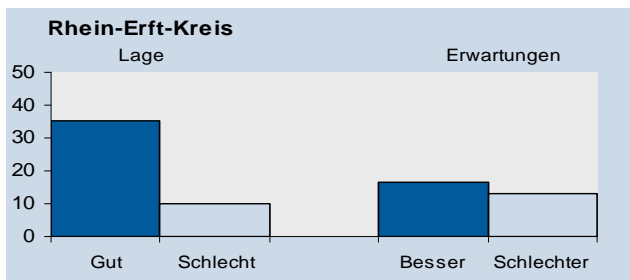
Entwicklung in den Kreisen und kreisfreien Städten



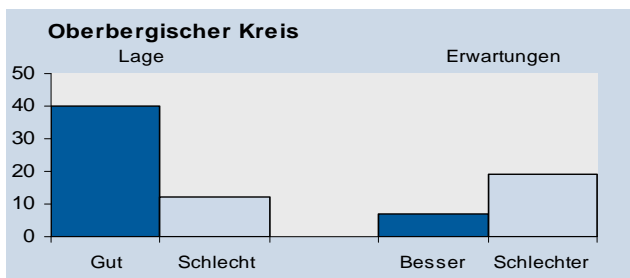
Etwas schlechter als noch zu Jahresbeginn, aber immer noch ausgesprochen gut ist die Stimmung unter den Unternehmen in der Stadt Köln. Der Blick auf die kommenden Monate hat sich leicht eingetrübt. Noch überwiegt aber der Anteil der optimistischen Unternehmen leicht.



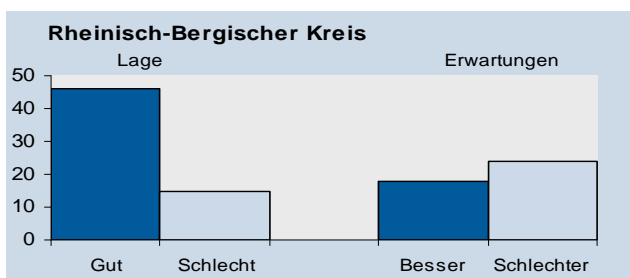
Zurückhaltender aber mehrheitlich weiterhin zuversichtlich äußern sich die Unternehmen in der Stadt Leverkusen. Lediglich acht Prozent der befragten Unternehmen sind mit ihrer Lage unzufrieden, nur zwölf Prozent erwarten eine schlechtere Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten.



Die Unternehmen im Rhein-Erft-Kreis beurteilen ihre derzeitige Geschäftslage weiterhin überwiegend positiv. Allerdings wird das Stimmungshoch aus der Vorumfrage nicht mehr erreicht. Hinsichtlich der kommenden Monate sehen die Rhein-Erfter Unternehmen durchaus noch Entwicklungschancen.



Die Geschäftslage bei den Unternehmen im Oberbergischen Kreis ist weiterhin gut, wenn auch der Höchststand aus dem letzten Jahr nicht mehr erreicht wird. Hinsichtlich der Entwicklungsmöglichkeiten werden die Oberberger hingegen zunehmend skeptisch. Die Oberberger Unternehmen erwarten bereits mehrheitlich eine Konjunkturabkühlung.



Die Beurteilung der aktuellen Lage fällt im Rheinisch-Bergischen Kreis überaus optimistisch aus. Fast die Hälfte der befragten Unternehmen ist mit ihrer Lage zufrieden. Die Ausichten auf die kommenden Monate sehen die Bergischen Unternehmen allerdings wachsende Probleme.

Entwicklung in den einzelnen Branchen

Industrie

Die Städte Köln und Leverkusen und ihr Umland, der Rhein-Erft-Kreis, der Oberbergische Kreis und der Rheinisch-Bergische Kreis bilden gemeinsam eines der bedeutenden Industriezentren in Deutschland. Gemessen am Umsatz ist die IHK Region Köln die fünft größte Industrieregion Deutschlands.

In rund 900 Industriebetrieben mit mehr als 20 Beschäftigten sind 134.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten tätig. In der Region ist derzeit über 18 Prozent, also fast jeder fünfte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, im verarbeitenden Gewerbe tätig.

Weitere interessante Fakten und Daten zur Industrieregion Köln finden Sie in dem kürzlich von der IHK Köln veröffentlichten "Industrieatlas IHK Köln 2008" im Internet.

In 2007 erwirtschafteten die Industrieunternehmen einen Umsatz von über 55 Mrd. Euro. Ein wachsender Anteil fällt dabei auf den Auslandsumsatz. Die Exportquote der Industrieunternehmen im IHK Bezirk erreichte im Jahresdurchschnitt 2007 zuletzt 48 Prozent.

Mit der konjunkturellen Erholung stieg auch die Beschäftigung in der Industrie wieder deutlich an. In 2007 waren schon rund 1,6 Prozent oder 2.100 Personen mehr als noch ein Jahr zuvor (Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten).

In den ersten Monaten des Jahres 2008 stieg die Beschäftigtenzahl im Vergleich zum Vorjahresquartal nochmals deutlich um 3,8 Prozent (Betriebe mit mehr als 50 Beschäftigten). Einen Beschäftigtenzuwachs konnten dabei vor allem die Elektrotechnik, der Maschinenbau und der Fahrzeugbau verzeichnen.

Auch der Umsatz stieg bei den Industrieunternehmen im IHK Bezirk im ersten Quartal

2008 mit über 12 Prozent im Vergleich zum Landeswert NRW erfreulich an. Im Vergleich zum Vorjahresquartal profitierte vor allem die Bauindustrie, auch als eine Folge der milden Witterung in den Wintermonaten und der dadurch verfrüht einsetzenden Frühjahrsbelebung.

Aber auch der Fahrzeugbau, der Maschinenbau und das Ernährungsgewerbe wuchsen kräftig. Die Exportquote steuert mit 51,7 Prozent im ersten Quartal 2008 auf einen neuen Höchststand zu.

Entgegen der erfreulichen Umsatzentwicklung zu Jahresbeginn hat sich die Stimmung unter den befragten Industrieunternehmen in der Konjunkturumfrage zum Frühsommer deutlich verschlechtert. Der Geschäftsklimaindikator zur Geschäftslage sank von 44 Punkten zu Jahresbeginn auf nunmehr 33 Punkte. Damit fällt die Bewertung der Geschäftslage in der Industrie aber immer noch deutlich besser aus als in der Gesamtwirtschaft in der Region.

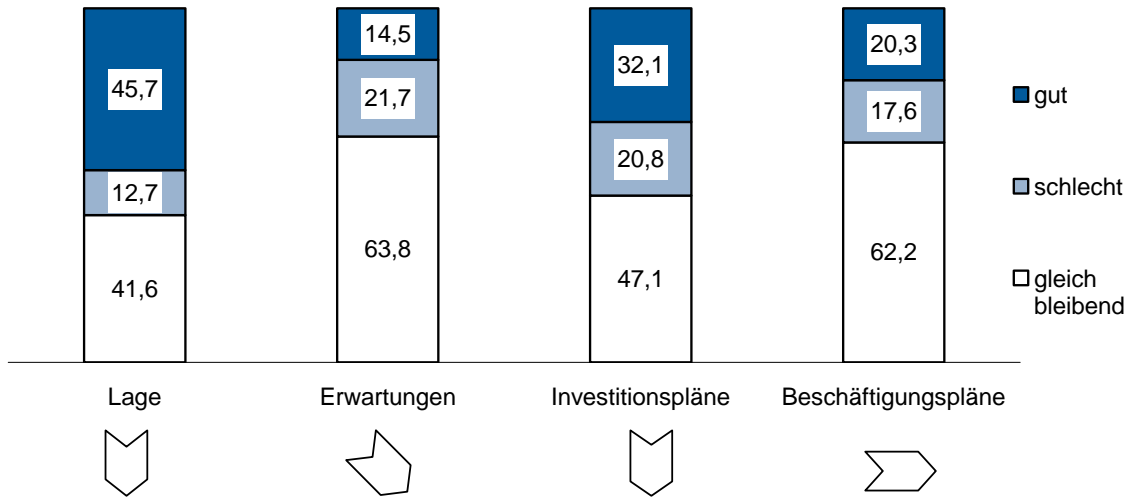
Immer noch sind über 45 Prozent der befragten Industrieunternehmen mit der aktuellen Geschäftstätigkeit zufrieden, lediglich knapp 13 Prozent bewerten sie als ungenügend. Gute Geschäfte melden vor allem die Unternehmen des Fahrzeugbaus und der Elektrotechnik.

Überwiegend zufriedenstellend ist die Stimmung im Maschinenbau, der chemischen Industrie und der metallbe- und verarbeitenden Industrie. In diesen Branchen bewerten mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen ihre Geschäftslage als gut.

Schlechter fällt dagegen die Lageeinschätzung in der Bauwirtschaft aus. Nach einem erfreulichen Start in das Jahr 2008 hat sich die Auftragslage schon im Frühjahr deutlich verschlechtert. Die Unternehmen leiden



Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten

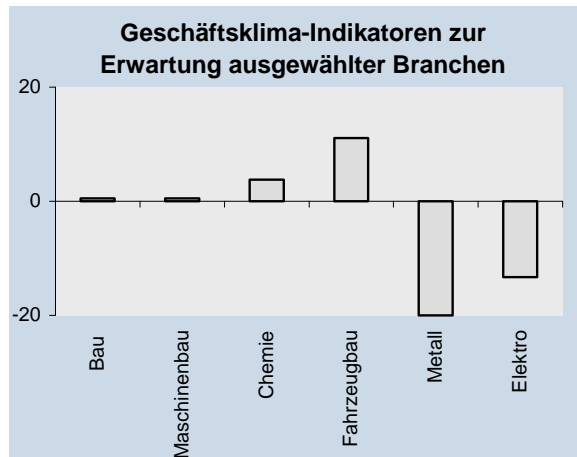
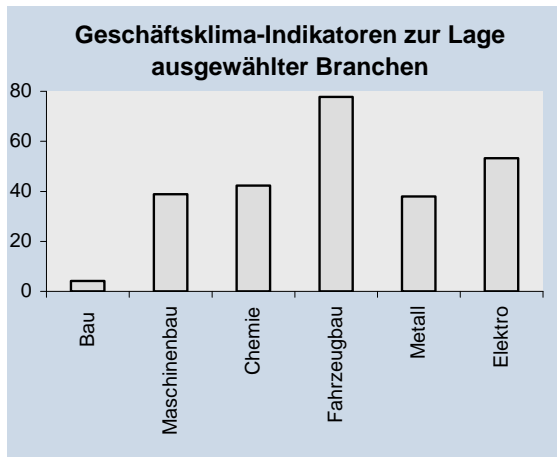


Trend: Veränderung gegenüber der Vorumfrage

Alle Industriebranchen ohne Baugewerbe IHK-Bezirk

Zeitraum	Beschäftigte		Gesamtumsatz		Auslandsumsatz		Exportquote in %
	absolut	Veränder. z. Vorjahr (in %)	Tsd. EUR	Veränder. z. Vorjahr (in %)	Tsd. EUR	Veränder. z. Vorjahr (in %)	
2008							
Januar	122.366	2,4	4.517.884	6,3	2.219.166	4,1	49,1
Februar	124.374	4,4	4.953.222	23,0	2.605.324	31,6	52,6
März	124.936	4,6	5.067.700	8,0	2.697.327	16,8	53,2
Jan. - Mrz.	123.892	3,8	14.538.806	12,1	7.521.817	17,1	51,7
NRW	1.134.752	2,3	84.401.869	3,7	37.077.682	3,6	43,9

Betriebe ab 50 Beschäftigte Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW



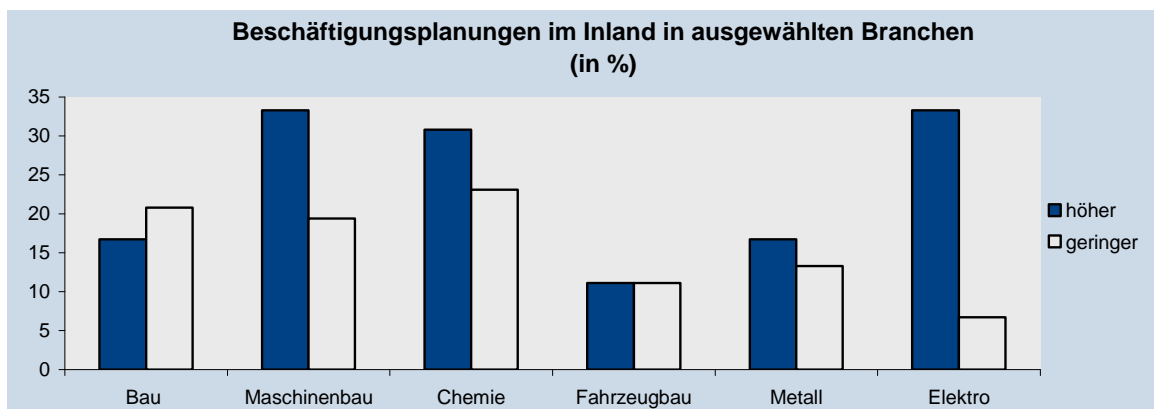
Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten

Industriestatistik ausgewählter Branchen

Zeitraum	Beschäftigte		Gesamtumsatz		Auslandsumsatz		Exportquote in %
	absolut	Veränder. z. Vorjahr (in %)	Tsd. EUR	Veränder. z. Vorjahr (in %)	Tsd. EUR	Veränder. z. Vorjahr (in %)	
Januar bis März 2008							
Chemische Industrie	22.907	-0,7	4.469.597	6,9	2.275.788	4,6	50,9
Fahrzeugbau	26.747	6,0	4.422.381	27,2	3.400.828	33,7	76,9
Maschinenbau	16.054	6,7	1.049.552	18,2	648.539	18,7	61,8
Metall	14.774	4,0	829.365	5,7	378.737	8,0	45,7
Elektrotechnik	11.965	13,1	638.679	6,5	226.068	4,6	35,4
Ernährung	6.655	-0,5	568.531	11,4	84.949	23,9	14,9
Kunststoffwaren	8.059	2,8	357.390	-3,5	140.707	0,8	39,4
Verlag u. Druck	4.990	-0,8	304.804	-2,9	18.405	-1,5	6,0
Bau	5.260	-5,1	215.211	19,7	-	-	-
Industrie gesamt (ohne Bau)	123.892	3,8	14.538.806	12,1	7.521.817	17,1	51,7

Betriebe ab 50 Beschäftigte

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW



Quelle: Konjunkturumfrage der IHK Köln, Frühjahr 2008

unter der steigenden Energie- und Rohstoffknappheit. Entsprechend verbleibt der Geschäftsklimaindikator zur Lage in der Bauwirtschaft nur knapp im positiven Bereich.

Neben der Geschäftslage beurteilen die Industrieunternehmen auch ihre Erwartungen an die kommenden Monate deutlich pessimistischer als noch zu Jahresbeginn.

Schon in der Vorumfrage ist der Geschäftsklimaindikator zu den Geschäftserwartungen in den negativen Bereich gefallen. Nach einem erneuten Rückgang von sechs Punkten liegt er nun bei minus 7,2 Punkten.

Nur noch 14,5 Prozent der befragten Industrieunternehmen halten eine weitere Verbesserung ihrer Geschäftsentwicklung für möglich. Dem gegenüber stehen 21,7 Prozent der Unternehmen, die mit einer Verschlechterung rechnen.

Die Rolle als Konjunkturmotor für die Region wird die Industrie in den kommenden Monaten daher voraussichtlich nicht mehr einnehmen können.

Verschlechtert haben sich die Aussichten vor allem in der Metall- und Elektroindustrie. Hier fiel der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen deutlich in den negativen Bereich.

In der Bauwirtschaft, dem Maschinenbau und der chemischen Industrie halten sich optimistische und pessimistische Einschätzungen annähernd die Waage. Aufwärts gerichtet sind lediglich die Erwartungen der Unternehmen im Fahrzeugbau.

Die zunehmende Zurückhaltung in der Industrie rührt unter anderem von den schlechteren Exporterwartungen her. Erstmals stieg der Anteil der Industrieunternehmen, die einen Rückgang ihrer Exporte für möglich halten, nennenswert auf fast 15 Prozent an. Dennoch halten immer noch knapp 25 Prozent der Unternehmen eine

weitere Steigerung ihrer Exporte für möglich.

Allein können die Exporterwartungen die pessimistischeren Zukunftseinschätzungen der Industrieunternehmen daher nicht erklären. Eine weitere Ursache liegt in der nicht in Gang kommenden Inlandsnachfrage. Entgegen der Hoffnungen der Unternehmen entfaltet die Binnenkonjunktur nicht die erforderliche Kraft, um den Aufschwung neu anzutreiben.

Anders als zu Jahresbeginn schlägt sich die zurückhaltendere Bewertung der kommenden Monate nun auch in den Investitions- und Beschäftigungsplanungen nieder.

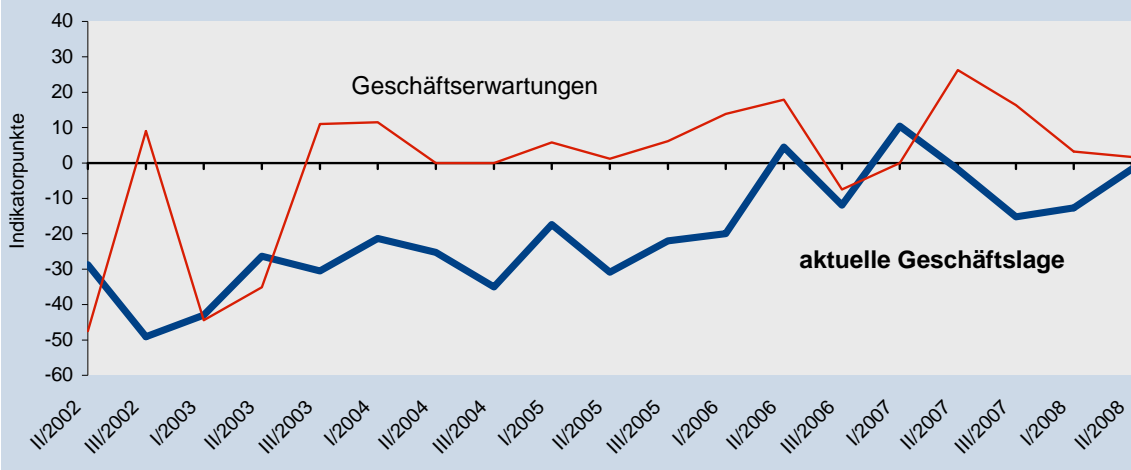
Zwar plant auch derzeit noch annähernd jedes dritte Unternehmen, seine Investitionen am Standort auszuweiten - zu Jahresbeginn lag dieser Anteil aber noch bei 38 Prozent. Zudem hat der Anteil an Unternehmen zugenommen, die in den kommenden Monaten ihre Investitionen zurückfahren wollen.

Nach knapp 16 Prozent in der Vorumfrage beabsichtigen im Frühsommer fast 22 Prozent der befragten Unternehmen, ihre Investitionen zu verringern. Damit rückt das Ende des investitionsgetriebenen Aufschwungs auch in der Region näher.

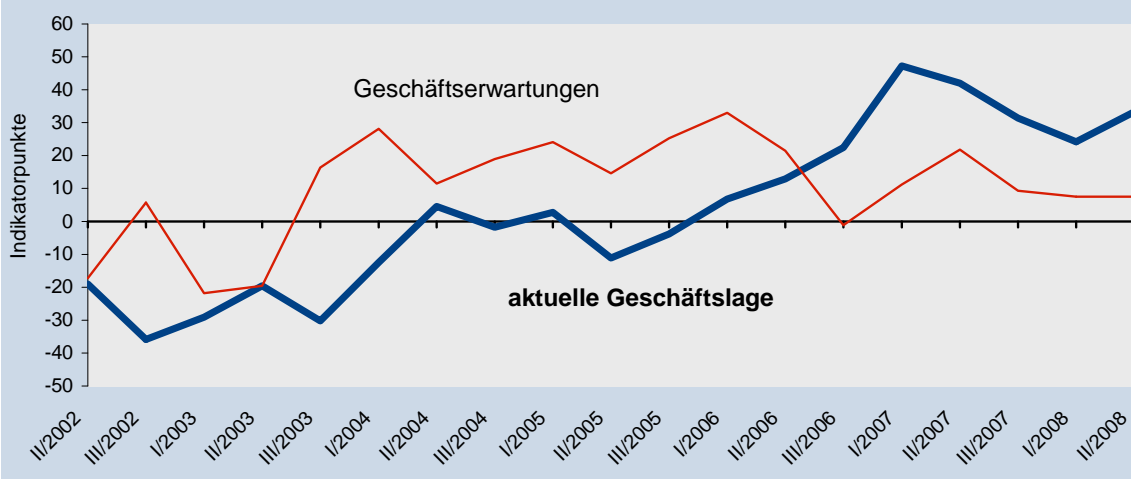
Gleichzeitig fallen auch die Beschäftigungspläne zurückhaltender aus. Weiterhin plant jedes fünfte Unternehmen mit Neueinstellungen, fast ebenso viele, rund 18 Prozent, halten eine Rückführung ihres Beschäftigungsstandes für erforderlich.

Am günstigsten sind die Beschäftigungsaussichten derzeit noch in der Elektroindustrie und dem Maschinenbau. Etwas geringer wird der Spielraum in der chemischen Industrie und der metallbe- und verarbeitenden Industrie. Im Fahrzeugbau und in der Bauwirtschaft könnte die erfreuliche Entwicklung am Arbeitsmarkt bereits in den kommenden Monaten drehen.

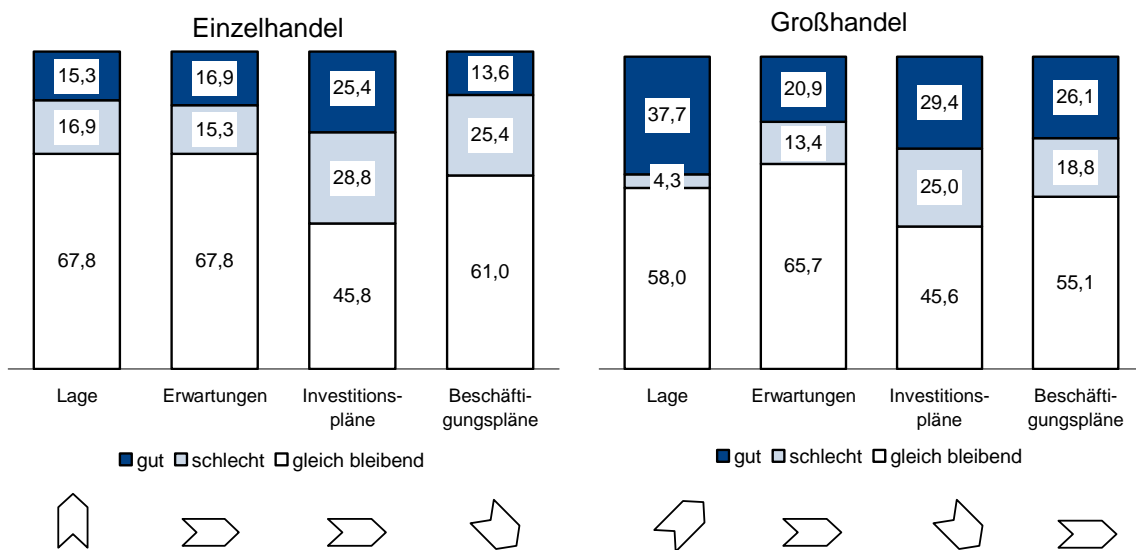
Geschäftsklima-Indikatoren für die Einzelhandel im IHK-Bezirk



Geschäftsklima-Indikatoren für den Großhandel im IHK-Bezirk



Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten



Trend: Veränderung gegenüber der Vorumfrage

Quelle: Konjunkturumfrage der IHK Köln, Frühjahr 2008

Einzelhandel

Aus Sicht des Einzelhandels in Deutschland und auch in der Region verlief sowohl das vergangene Jahr als auch die ersten Monate des Jahres 2008 enttäuschend.

Mehrwertsteuer, Abgaben und Energiepreise beanspruchen einen immer größeren Teil des Budgets der privaten Haushalte, so dass sich die Ausgabenanteile für den Einzelhandel weiter reduzieren. Aufgrund der erfreulichen Entwicklung am Arbeitsmarkt und den zuletzt gestiegenen Löhnen und Gehältern hegen die Einzelhändler dennoch weiter die Hoffnung auf eine Belebung des privaten Konsums und auf eine Belebung ihrer Geschäfte.

Entsprechend bleibt die Stimmung unter den befragten Einzelhändlern in der Region der IHK Köln zum Frühsommer 2008 weiterhin zurückhaltend. Gut 15 Prozent der befragten Unternehmen sind mit ihrer Geschäftslage zu Jahresanfang zufrieden, knapp 17 Prozent bewerten sie weiterhin als schlecht.

Und auch die Erwartungen der Einzelhändler sind zurückhaltend. Der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen verschlechterte sich geringfügig und rangiert mit 1,7 Punkte noch knapp im positiven Bereich.

Auch 2008 ist nicht mit einem deutlichen Aufschwung der Einzelhandelsumsätze in der Region Köln zu rechnen. Einer Schätzung des BBE Retail Experts folgend wird der Einzelhandelsumsatz 2008 um etwa 1,5 Prozent wachsen, ein reales Umsatzplus wird damit nicht verbucht werden können.

Die zurückhaltenden Aussichten schlagen sich entsprechend in den Beschäftigungs- und Investitionsplänen der Einzelhändler im IHK Bezirk nieder. Im Vergleich zum Jahresbeginn wollen die Einzelhändler erneut sowohl Investitionen als auch ihren Beschäftigungsstand reduzieren.

Großhandel

Im Großhandel fallen die Lage- und auch die Zukunftsbewertung optimistisch aus. Im Vergleich zur Vorumfrage bewerten die Großhändler ihre Geschäftslage aktuell sogar wieder etwas besser als noch zu Jahresbeginn.

In der IHK Region Köln bewerten derzeit über 37 Prozent der befragten Unternehmen ihre Lage als gut, lediglich vier Prozent als schlecht. Auch die Großhändler in der Region Köln profitierten von kräftigem Wachstum in den ersten Monaten in Deutschland.

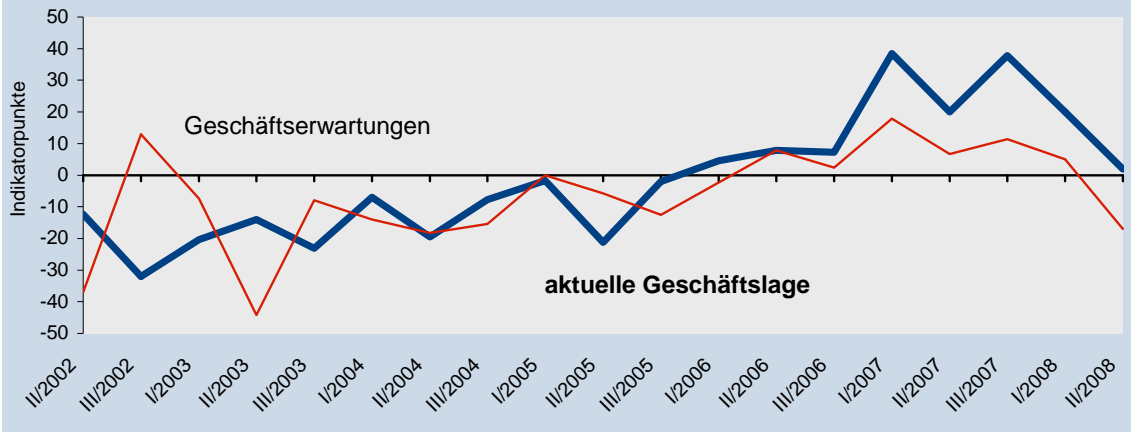
Hinsichtlich der kommenden Monate sind die Großhändler allerdings nicht ganz so optimistisch. Der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen stagniert unverändert zu den beiden Vorumfragen bei 7,5 Punkten. Angesichts der hohen Teuerungsrate sehen sich viele Großhändler zu Rationalisierungsmaßnahmen oder einer Erhöhung der Verkaufspreise gezwungen.

Jedes fünfte befragte Unternehmen im Großhandel in der Region hält eine weitere Verbesserung ihrer Geschäftsentwicklung für möglich. Dagegen erwarten 13 Prozent schlechtere Geschäfte. Die Großhändler der Region sind damit weiterhin optimistischer als die Gesamtwirtschaft.

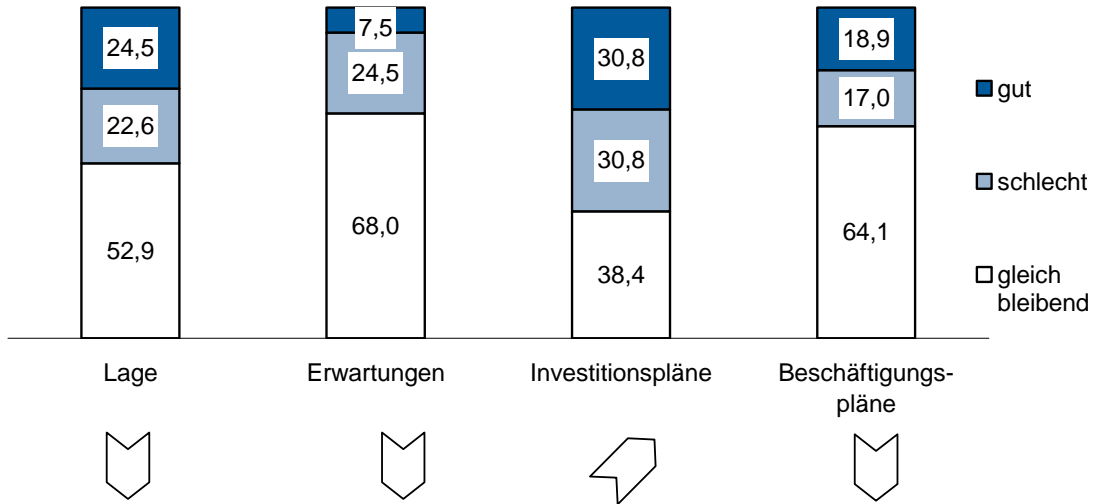
Dieser Optimismus schlägt sich aber nur teilweise in den Investitionsplänen der Unternehmen nieder. Jedes vierte Unternehmen will seine Investitionen in den kommenden Monaten zurückfahren. Nur wenige mehr, nämlich 29,4 Prozent, wollen ihre Investitionen weiter ausbauen.

Etwas verhaltener als in der Vorumfrage, aber immer noch optimistisch, äußern sich die Großhändler auch hinsichtlich ihrer Beschäftigungspläne. Derzeit planen 26 Prozent der befragten Unternehmen Neueinstellungen, 18,8 Prozent hingegen die Reduktion ihres Beschäftigungsstandes.

Geschäftsklima-Indikatoren für den Verkehr im IHK-Bezirk



Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten



Trend: Veränderung gegenüber der Vorumfrage

Verkehrsstatistik 2008 Köln Bonn Airport

	Januar - März	Ver. z. Vj. in %		Januar - März	Ver. z. Vj. in %
Fluggäste	2.046.685	-2	Luftfracht (t)	145.038	-20
Gewerblicher Verkehr	2.045.990	-2	an	66.401	-22
an	1.016.467	-1	ab	74.250	-20
ab	1.019.476	-2	Nur-Fracht	140.216	-21
Inland	879.468	0	Beiladung	435	-40
Ausland	1.156.475	-3	Transit	4.386	33
Transit	10.047	-48	Flugzeugbewegungen	30.829	-9
Nichtgewerblicher Verkehr	695	-1	Gewerblicher Verkehr	28.348	-9
Luftpost (t)	1.350	-15	Nichtgewerblicher Verkehr	2.481	-10

Quelle: Köln Bonn Airport

Quelle: Konjunkturumfrage der IHK Köln, Frühjahr 2008

Verkehr

Die Branchen Verkehr und Logistik gehören zu den wesentlichen Konjunkturtreibern im IHK Bezirk Köln. Mit rund 4.800 Unternehmen und etwa 45.000 Beschäftigten zählt die Branche zu den bedeutendsten Wirtschaftszweigen der Region.

Eine aktuelle Studie der Prognos AG, Basel, und der Unternehmensberatung Booz Allen Hamilton macht dies an der regionalwirtschaftlichen Bedeutung zum Flughafen Köln Bonn deutlich.

Trotz der etwas schwächeren Entwicklung im vergangenen Jahr sind am Köln Bonn Airport derzeit unmittelbar 12.500 Menschen beschäftigt. Jeder einzelne dieser Beschäftigten zieht einen zusätzlichen Arbeitsplatz im Umland und einen weiteren Job außerhalb der Region nach sich. Insgesamt sichert der Flughafen damit 37.000 Jobs in der Region und erzeugt eine Wertschöpfung von 1,8 Milliarden Euro.

Bis zum Jahr 2020 halten die Autoren der Studie ein Wachstum der Wertschöpfung auf 3,5 Milliarden Euro und der Zahl der vom Airport abhängigen Arbeitsplätze auf 66.000 Personen für möglich. Diese Schätzungen verdeutlichen eindrucksvoll die regionalwirtschaftliche Bedeutung einer funktionsfähigen Verkehrsinfrastruktur.

In der aktuellen Konjunkturumfrage hat sich die Stimmung unter den Unternehmen des Verkehrssektors allerdings deutlich verschlechtert. Im Vergleich zur Vorumfrage ist der Geschäftsklimaindikator zur Lage um 18 Punkte bis fast auf die Nulllinie gefallen. Fast ebenso viele Unternehmen bewerten derzeit ihre Geschäftslage schlecht (22,6 Prozent) wie gut (24,5 Prozent). Im Zuge der enormen Preissteigerungen für Kraftstoffe mehren sich die Warnungen vor Geschäftsaufgaben in allen Bereichen der Verkehrswirtschaft

Ebenso deutlich haben sich die Erwartungen der Unternehmen an die kommenden Monate verschlechtert. Die Verkehrsunternehmen blicken nun mehrheitlich pessimistisch in die Zukunft.

Nur noch 7,5 Prozent der befragten Unternehmen erwarten eine Verbesserung, fast ein Viertel hingegen eine schlechter Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten. Damit ist die Stimmung unter den Verkehrsunternehmen deutlich schlechter als im Durchschnitt der Gesamtwirtschaft in der Region. Zum Stimmungsabfall beigetragen hat sicherlich auch die erneute Diskussion über die Erhöhung bzw. die Spreizung der Mautsätze.

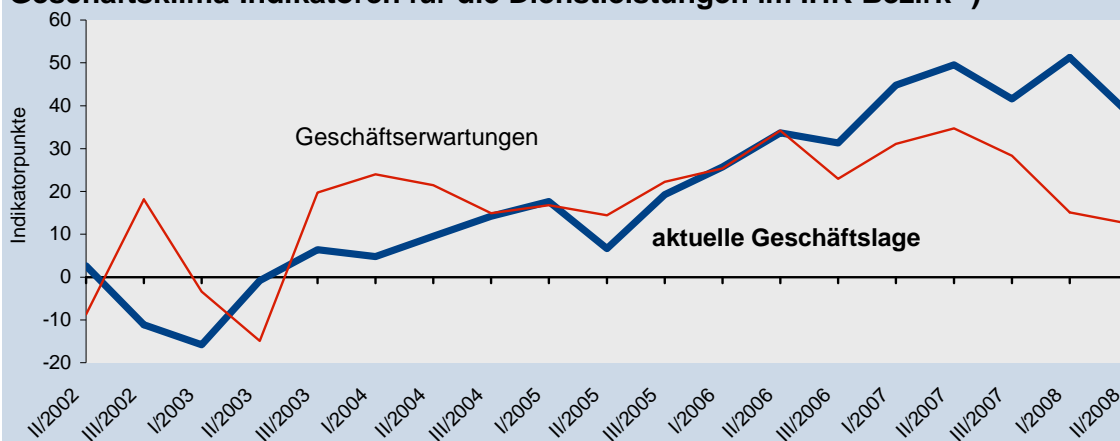
Pessimistischer im Vergleich zur Wirtschaft im IHK Bezirk insgesamt fallen auch die Investitions- und Beschäftigungspläne der befragten Unternehmen aus. Mit jeweils rund 30 Prozent hält sich im Verkehrsbereich der Anteil an Unternehmen die Waage, die ihre Investitionen ausweiten oder einschränken wollen.

Vergleichbar stellt sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt dar. Knapp 19 Prozent der Verkehrsunternehmen planen Einstellungen. Dem gegenüber stehen 17 Prozent, die mit einem geringeren Personalbestand planen.

Zum Frühsommer 2008 halten die Unternehmen im Verkehrsbereich eine Fortsetzung des Aufschwungs nicht mehr für wahrscheinlich.

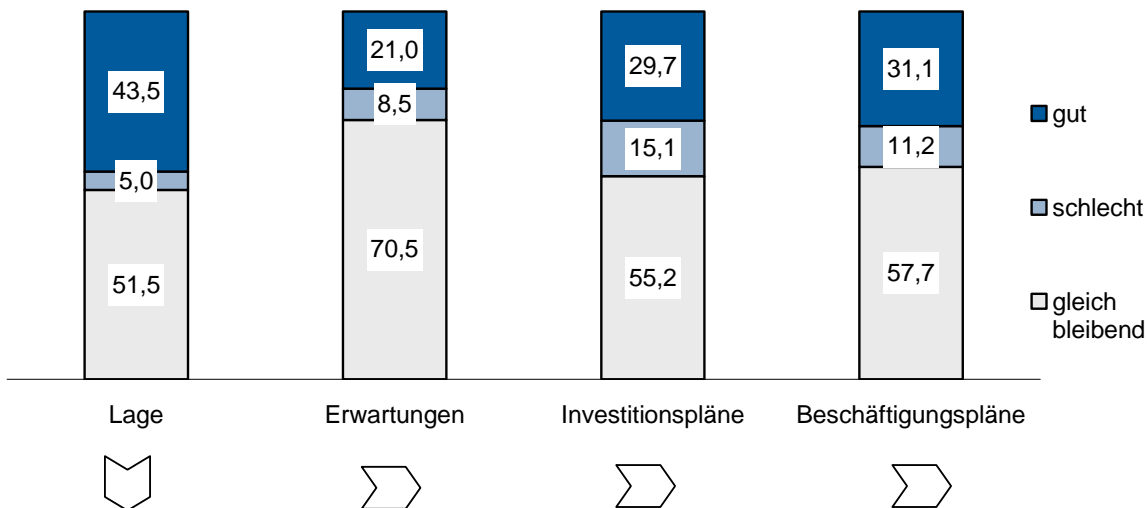
In der Region fehlt es zudem an einer strukturierten Weiterentwicklung der Verkehrsinfrastruktur. Ohne eine vernünftige Verkehrsführung mit möglichst fließenden Verkehren kann der Standortvorteil der Logistikregion Köln nicht erhalten werden. Die Region braucht dafür eine neue durchdachte Gesamtplanung - einen Generalverkehrsplan -, um die Mobilität der Unternehmen, ihrer Beschäftigten, der Gäste aus nah und fern und der Bürger zu sichern.

Geschäftsklima-Indikatoren für die Dienstleistungen im IHK-Bezirk *)

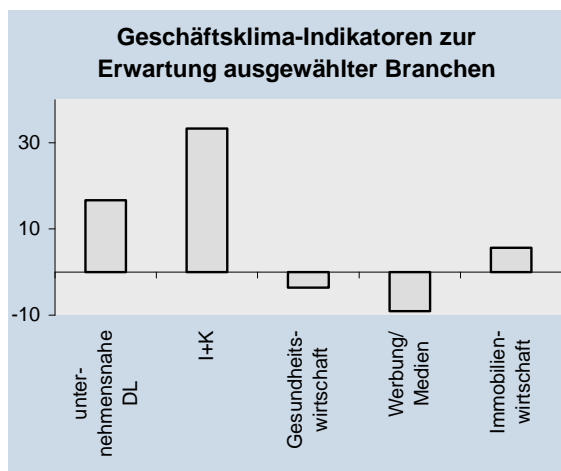
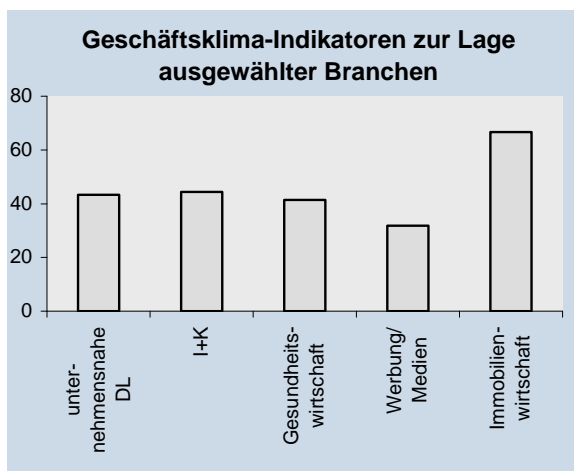


*) dazu gehören die Branchen Hotel- und Gaststättengewerbe, Immobilienwirtschaft, Informations- u. Kommunikationstechnik, Kreditgewerbe, Medienwirtschaft und Werbung, die Versicherungswirtschaft und die Entsorgungswirtschaft

Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten



Trend: Veränderung gegenüber der Vorumfrage



Dienstleistungen

Ein Treiber für den wirtschaftlichen Aufschwung der Region der IHK Köln in den vergangenen Jahren war der Dienstleistungssektor. Auch wenn sich zum Frühsommer 2008 die Stimmung leicht eingetrübt hat, so herrscht bei den Dienstleistungsunternehmen weiterhin überwiegend der Optimismus.

Trotz des deutlichen Rückgangs von fast 13 Prozentpunkten erreicht der Geschäftsklimaindikator zur Geschäftslage im Dienstleistungssektor noch immer 38,5 Punkte. Weiterhin sind über 43 Prozent der befragten Dienstleister mit ihrer Geschäftssituation zufrieden, lediglich fünf Prozent bewerten ihre Lage als schlecht.

Im überwiegenden Teil der Dienstleistungsbranchen ist die Stimmungslage unter den befragten Unternehmen weiterhin gut. Deutlich zurückhaltender bewerten vor allem die Banken ihre Geschäftssituation.

Im Versicherungsgewerbe, in der Immobilienwirtschaft, der Informations- und Kommunikationstechnik, bei den unternehmensnahen Dienstleistungen und auch in der Gesundheitswirtschaft liegt der Anteil zufriedenen Unternehmen bei über 40 Prozent.

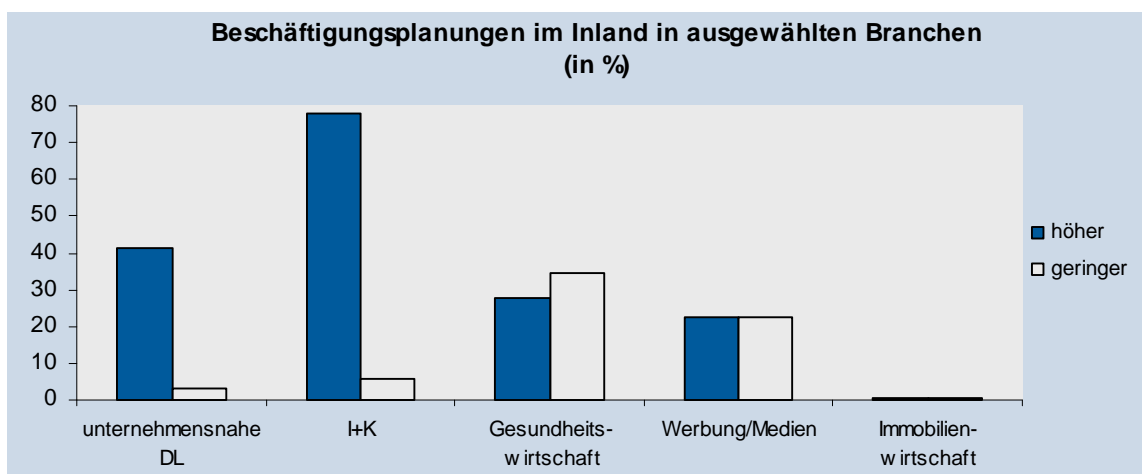
Die Dienstleister erweisen sich damit weiterhin als eine wichtige Stütze der regionalen Konjunktur.

Allerdings nimmt auch unter den Dienstleistern die Zuversicht hinsichtlich der kommenden Monate deutlich ab. Der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen verliert seit dem Frühsommer 2007 nun zum dritten Mal in Folge deutlich. Die Rolle des Konjunkturmotors werden die Dienstleistungsunternehmen für die Region in den kommenden Monaten nicht im gleichen Maße erfüllen.

Mit nunmehr 12,5 Punkten liegt der Indikator zwar weiterhin im positiven Bereich. Letztlich hält aber nur noch jedes fünfte befragte Unternehmen eine Verbesserung seiner Geschäftslage für möglich. Der überwiegende Teil mit über 70 Prozent glaubt hingegen an keine weitere Veränderung seiner Geschäftstätigkeit.

In der Betrachtung von Einzelbranchen stellt sich die Situation sehr unterschiedlich dar. Unter den Banken, den Versicherungen, den Unternehmen der Werbung und Medien und auch denen der Gesundheitswirtschaft überwiegt schon heute die Zurückhaltung.

Weiteres Wachstum halten dagegen die Unternehmen im Bereich Information und Kommunikation sowie die unternehmens-



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Frühjahr 2008

nahen Dienstleister für möglich. Nur geringe Veränderungen erwarten die Unternehmen der Immobilienwirtschaft. Über 90 Prozent der befragten Immobilienunternehmen sehen eine gleichbleibende Entwicklung voraus.

Entsprechend unterschiedlich fallen auch die Investitions- und Beschäftigungspläne der Dienstleistungsbranchen aus. Während im ITK-Bereich oder auch bei den unternehmensnahen Dienstleistern noch durchaus gute Beschäftigungschancen bestehen, überwiegen bei den Banken, im Versicherungsgewerbe und auch in der Gesundheitswirtschaft, die Unternehmen, die mit einer geringeren Beschäftigung planen.

Im Vergleich der Branchen sind die Beschäftigungschancen im Dienstleistungssektor der IHK Region Köln weiterhin am größten. Fast ein Drittel der befragten Unternehmen plant mit mehr, nur elf Prozent mit weniger Beschäftigten.

Ein vergleichbares Bild zeigen die Investitionsplanungen der Dienstleistungsunternehmen. Insgesamt planen fast 30 Prozent der befragten Unternehmen mit weiter steigenden Investitionen, nur 15 Prozent wollen ihre Planungen zurücknehmen.

Getragen wird auch die Investitionsbereitschaft von den Unternehmen der ITK und den unternehmensnahen Dienstleistern. Daneben sind aber auch in fast allen anderen Dienstleistungsbranchen die Investitionspläne mehrheitlich expansiv ausgerichtet.

Methodische Bemerkungen

Die Industrie- und Handelskammer als Interessensvertretung aller Unternehmen sieht es als eine ihrer zentralen Aufgaben an, die konjunkturelle Lage und Entwicklung in der Region zu beobachten und über die wichtigen Veränderungen zu berichten.

Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse der Konjunkturmfrage zum Frühsommer 2008 zusammen. Die dargestellten Einschätzungen geben die Meinung der Mitgliedsunternehmen aus allen Regionen des IHK Bezirks, der Stadt Köln, der Stadt Leverkusen, dem Rhein-Erft-Kreis, dem Oberbergischen und dem Rheinisch-Bergischen Kreis wieder. Der Zeitraum der Befragung erstreckte sich vom Mitte April bis Mitte Mai 2008.

Die Ergebnisse des aktuellen Konjunkturberichtes stützen sich auf die Antworten von 649 Unternehmen. Mit wenigen Ausnahmen handelte es sich bei den beteiligten Unternehmen um Betriebe, die in das Handelsregister eingetragen sind und eine Betriebsgröße von mehr als 20 Beschäftigten aufweisen.

Die Größe des Stichprobenumfangs und seine Zusammensetzung nach Wirtschaftszweigen und Branchen gewährleistet ein hohes Maß an Repräsentativität. Die Stichprobe spiegelt die wirtschaftlichen Stärken und die Verteilung in der Region wieder.

Durch die doppelte Gewichtung der Antworten von Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten und die dreifache Gewichtung der Unternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten wird die unterschiedliche wirtschaftliche Bedeutung der Unternehmen berücksichtigt.

Zur einfacheren Beurteilung der gegenwärtigen und der zukünftigen Wirtschaftslage der Unternehmen werden im Bericht die Ergebnisse in Indikatorform dargestellt. Diese so genannten Geschäftsklima-

Indikatoren werden aus dem Saldo der relativen Anteile der positiven und negativen Antworten der befragten Unternehmen abgeleitet.

Sie werden für alle zentralen Fragen - zur Wirtschaftslage (Geschäftslage-Indikator), zu den Erwartungen (Erwartungs-Indikator), zu den Exporterwartungen, zu den Investitions- und den Beschäftigungsplänen - berechnet und als Zeitreihen abgebildet.

Die Indikator-Werte können zwischen minus 100 und plus 100 Prozentpunkten liegen. Ein positiver Indikator-Wert bedeutet, dass der Anteil der positiven Antworten größer ist als der Anteil der negativen Antworten. In dieser Situation zeigt der Geschäftsklimaindikator zu der Geschäftslage eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation im Vergleich zur Vorumfrage an.

Neu in der aktuellen Darstellung ist die Angabe von Entwicklungstendenzen dargestellt durch einen Pfeil bei den Branchenauswertungen. Die Ausrichtung des Pfeils signalisiert die Veränderung der Ergebnisse zur Vorumfrage. Ein starker Anstieg wird durch einen senkrechten Pfeil nach oben, ein moderater Anstieg durch einen Pfeil nach schräg oben symbolisiert. Eine gleichbleibende Entwicklung wird durch einen waagerechten Pfeil dargestellt. Die Pfeilausrichtung für eine Verschlechterung erfolgt analog.